

Van den Machandelboom.

Dat is nu all lang her, woll tweedusend Joor, do was daar een rijk Mann, de hadde eene schöne frame Fru, un se hadden sîk beede seer leef, hadden averst keene Kinner, se wünschten sîk averst seer welke, un de Fru bedte so veel dorum Dag un Nacht; man se kregen keen un kregen keen. Vör eeren Huse was een Hoff, darup stund een Machandelboom, ünner den stund de Fru eens in'n Winter un schellt sîk eenen Appel; un as se sîk den Appel so schellt, so sneet se sîk in'n Finger, un dat Blood feel in den Snee. — „Ach!“ sed' de Fru, sîst so recht hoch up, sach dat Blood för sîk an un was so recht wehmödig, „hädde ick doch een Kind so rood as Blood un so witt as Snee!“ — Un as se dat sed', so wurd eer so recht frölich to Moode, eer was recht, as jull dat wat warden. Daar ging se to den Huse, un ging en Maand hen, de Snee vörging, un twee Maand, daar was dat grön, und drie Maand, daar kömen de Blömer ut de Erde, un veer Maand, daar drungen sîk alle Bömer in dat Holt, un de grönen Twige weeren all in een anner wuffen; daar jungen de Bägelfens, dat dat ganze Holt schallt, un de Bleujten felen van de Bömer.